

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 28 (1960)  
**Heft:** 3  
  
**Artikel:** An die "ganz Normalen"  
**Autor:** Lifka, Erich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-568272>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schrieb man, dass die Zeiten des Untertanengeistes nun vorbei seien, dass der Einzelne ein Recht habe, kraft seines Gewissens gegen die Obrigkeit zu handeln. Jedes Jahr feierten sie in Staatsakten die Helden des Widerstandes und sagten, diese Einzelnen, die damals gegen die ungerechten Gesetze aufgestanden seien, sie seien das Gewissen der Nation.

Sie sagten das alles in grossen, rönenden Reden. Es gab Musik und Kränze und Orden dabei, und man ging so feierlich nach Hause in der Sicherheit, nun in einem humanen Staat zu leben. Zu Hause setzten sie sich an ihre Schreibtische, nahmen die Akten vor, begannen die Verhöre, blätterten in Papieren, schrieben Anklageschriften. Sie begannen eben wieder mit ihrer Pflicht. Sie fragten nicht, ob sie Recht sei. Sie erfüllten nur die Pflicht und sie fühlten sich ganz sauber dabei.

Ja, es war wirklich nur ihre Pflicht — nicht seine. Es war der alte Untertanengeist und die alte Angst vor der Obrigkeit, der man gehorchen will. Es war die alte Bewusstseinspaltung, diese Erbkrankheit der Nation, den Staat und den Menschen fein säuberlich zu unterscheiden. Es war der alte Mythos von der Pflicht, die man wider besseres Wissen dem Staat schuldig ist, die Pflicht, ihm Menschenopfer darzubringen. Ihre Pflicht — das war die Krankheit der Verantwortungsweglosen.

Seine Pflicht war es, nach seinem Gewissen zu leben. So zu leben, wie es ihm die innere Stimme befahl. Das war Unrecht? Sie lehrten ja in den Schulen, dass es das höchste Recht des Einzelnen sei, dem ungerechten Gesetzgeber zu widerstehen.

Er versuchte es.

Das war seine Pflicht.

M.M.

## An die «Ganz Normalen»

*Ich seh euch lächelnd ins Gesicht  
Und nicke freundlich mit dem Kopf.  
Wir sind normal, und die sind's nicht.  
Ja ungerufen, klopfe, klopfe, klopfe!*

*Zwar müssen die «Normalen» hier  
Die «andern» zeugen und gebären.  
Doch wer so logisch denkt wie ihr,  
Den kann das weiter gar nicht stören.*

*Doch einmal packt mich noch die Wut!  
Dann schreie ich euch ins Gesicht,  
Dass ihr ein Teil der gleichen Glut,  
Dass auch in euch das gleiche Licht.*

*Dass b e i d e s die Natur gewollt,  
Und dass nur wider die Natur,  
Wer ihr nicht schweigend Achtung zollt.  
Seht Ihr das ein? Nein, keine Spur.*

*Wir sind normal, die anormal.  
So geht nur weiter schön im Kreis.  
Vielleicht kommt euer Sohn einmal  
Und sagt euch, dass er's besser weiss!*

Erich Lifka, Wien, 1953